

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erzheimt wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg  
- M., in Reuden, Rotta, Lubst, Kierth, Gommla und Gaby M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenreize oder deren Raum Pfg., die  
Spaltenreize Pfg. Beilagen: Pfg für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,55, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Beils 15, Kleinanzeigen 40 Pfennig

Nr. 89

Remberg, Dienstag, den 3. August 1926

28. Jahrg

Anmeldungen für die diesjährige

## Ziegenbockföhrung

sind bis Donnerstag, den 5. August in der Stadt-  
föhrerei zu erfüllen. Verspätete Anmeldungen verurlichen  
Remberg, den 30. Juli 1926.

Der Magistrat.

Nachdem durch das Hochwasser der Elbe bereits etwa  
20.000 Morgen Weizen und Getreide im Landkreise Wittenberg  
überflutet waren, gingen am 8. und 9. gewaltige Regen-  
güsse nieder, welche nach einer oberflächlichen Schätzung das  
Ueberflutungsgebiet um nochmals 10.000 Morgen ver-  
größerten. Große Flächen fruchtbarer Landes wurden weiter  
unter Wasser gesetzt und der Landwirtschaft gewaltiger Schaden  
zugefügt. Da die Wasserflächen nach den tiefer liegenden Teilen  
der Ebene drängten, dort sich anhäuferten und wegen des hohen  
Wasserspiegels der Elbe nicht abfließen konnten, kam als ein-  
ziges Hilfsmittel die Auffstellung großer Pumpen in Frage,  
welche die die Felder überflutenden Wasserflächen in die Elbe  
wecken konnten.

Nachdem dies erkannt war, wurde mit größter Eiligkeit  
an die Beschaffung und Montierung der Pumpen gegangen.  
Im angestricheltesten Tag und Nacharbeit wurden an dem  
Schlüssel der Entwässerungsgeossenschaft „Elbena“ zu der  
bereits dort stehenden weitere 4 große Pumpen angefertigt und  
in Betrieb gesetzt. Es werden seit etwa einer Woche all-  
jährlich über 5.000 Kubikmeter Stromwasser über des Elbeidich  
in die Elbe gepumpt. Dadurch ist erreicht, daß Tausende von  
Morgen fruchtbarer Ackerlandes vom Wasser befreit worden  
sind und durch das weitere Anpumpen noch befreit werden  
und die Ernte erhalten wird.

Mit diesen unter Heranziehung aller Kräfte aufgestellten  
an die Betrieb gehaltenen Pumpenanlagen ist ein Wert hier im  
Landkreise zur Anschaffung gebracht, wie es nach meiner Kenntnis  
niemals in den Hochwassergebieten in dieser Ausdehnung  
geschaffen worden ist.

Die Entwässerungsgeossenschaft „Elbena“ und ihre ener-  
gischen und zielbewußten Vorstände haben die Anlagen zur  
Anschaffung gebracht. Die Vorstände sind: Vorsitzender im Vereine-  
rat und die Vorsitzenden der Ausschüsse: Herrmann, Kretschmer,  
Schäfer in Reudorf haben bereitwillig die Pumpen herge-  
geben und ebenso wie die Wasserleitungsabteilung „Witt“ in Reudorf  
ihre technischen Personal, Material und alles sonst Erforderliche  
in weitestgehender Weise zur Verfügung gestellt. Die  
Ueberlandzentrale Liebenwerda und Umgegend in Falkenberg  
gab eine Leistung zur Zuführung des elektrischen Stromes von  
Bosch zum Schlüsselwerk. Das Landesbureau der Provinz  
Sachsen hat vom Landrat der Provinz die zum Bau erforderlichen  
Sachen hergegeben. Die umliegenden Gemeinden und  
Ortsverbände haben weitgehendst Hilfskräfte gestellt. Be-  
sonders preise ich hier den Gemeindevorsteher von Dobbrun  
und Reudorf eine Anerkennung für ihre eifrige und tatkräftige  
Mittwirkung an.

Auf diese Weise ist es in einmütiger Zusammenarbeit von  
Industrie und Landwirtschaft gelang, den Ueberflutungen und  
der Allgemeinheit große Gefahren zu erkalten.

Es drängt mich, allen denen, welche bei Schaffung und  
Inbetriebsetzung dieses Hilfsmittels mitgewirkt haben, meine  
Anerkennung und herzlichsten Dank öffentlich zum Ausdruck zu  
bringen. Dieser Dank gebührt mit in erster Linie den Ingenieuren,  
Monteuren, Arbeiterleuten der industriellen Werke,  
welche bei Anschaffung der überaus schwierigen Arbeiten, wie  
ich selbst mich zu überzeugen oft Gelegenheit hatte, das Möglichste  
getan haben.

Mögen unbegrenzbare Glückfälle stets alle im Land-  
kreise Wittenberg vorhandenen Kräfte bereit finden, in besonderen  
vorbildlichen Weise zur Abwendung von Schäden mitzuwirken.  
Wittenberg, den 25. Juli 1926.

Der Landrat zugleich als Vorsitzender des  
Kreislandrats.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 2. August 1926.

Wie wird das Augustwetter. Der „Landeszeitung“  
Kalenber“ hat sich für seine betrieblenden, aber eingetragenen  
Prophezeiungen über die Weiterbildung der bereits zu fließenden  
sieben Monate dieses Jahres allenthalben einiges Vertrauen  
erworben. Es ist deshalb veranlassen, was er über das August-  
wetter zu prophezeien hat. Vom 1. bis 6. August soll es  
warm sein, am 8. Regen und bis zum 11. trübendes Wetter  
geben. Am 13. soll es sehr schön sein, am 15. August  
Nachtreif fallen. Der 16. soll ein Gewitter, der 18. kalten  
Regen bringen. Die Woche vom 18. bis 25. August dürfte  
nach ihm schön warm anfallen und das Monatsende, vom  
26. August ab, viele Gewitter verzeichnen.

\* Die Gründung einer Stadtschule wurde, wie berichtet,  
in der Zusammenkunft des Provinziallandtages auf Vorschlag

des Landeshauptmanns Dr. Hübner fast einstimmig beschlossen.  
Sie hat den Zweck, Gelder für den Wohnungsbau flüssig zu  
machen. Die Hauskreditvereine, die Kapital nur als  
Hypothek gewähren, lagen angesammelt in den Kassen, da  
Gelder für erste Hypothek fehlten. Die Stadtschule sollte  
nun, wie dies in anderen Provinzen schon längst und mit  
gutem Erfolge geschieht, Kapital als erste Hypothek schaffen,  
und so die Gelder der Hauskreditvereine flüssig machen.  
Obwohl der Landeshauptmann die Genehmigung der Gründung  
einer Stadtschule energisch betrieb, ist doch über ein halbes  
Jahr vergangen, ehe die staatliche Genehmigung erfolgte. Es  
ist zu hoffen, daß nunmehr der Wohnungsbau in großem  
Umfange in der Provinz einsetzt wird.

\* (Nicht M., sondern RM.) Viele Gewerbetreibende haben  
sich noch nicht daran gewöhnt, in Scheids „RM.“ oder R-  
Mark zu schreiben. Es wird einfach M. oder Mark geschrieben.  
Nach einer Entscheidung des Preussischen Kammergerichts haben  
solche auf „M.“ umgestellten Scheids und Wechsel als auf  
Papiermark lauten zu gelten, da die neue Währung nach dem  
Bestimmungen ausschließlich mit „RM.“ oder „Reichsmark“  
bezeichnet werden muß. Zur Vermeidung von Rechtsunsicher-  
heiten sind auch nachträgliche Ergänzungen und Korrekturen  
zu unterlassen. Die hieraus entstehenden Folgen und Schü-  
digungen sind oft schwerwiegend.

Gräfenhainichen. (Fortsetzung des Sportplatzes.) Amts  
von der Dessauerstraße auf dem Wege nach Jüdenberg—  
Oranienbaum kann nun angeblich lebhafteste Arbeitstätigkeit  
feststellen. Es ist der Sportplatz unserer Stadt, welcher dank  
des Entgegenkommens der Stadtverwaltung seiner Vervoll-  
ständigung entgegensteht. Die Finanzierung des Sportplatzes  
machte sich unbedingt notwendig, denn nichts ist für einen  
Fußballspieler schlechter als ein postlagernd und mit Gras be-  
deckener Fußballplatz. Auch die Tore sind mit dem Draht-  
läusen versehen und wurden bereits vorgestern Sonntag durch  
die Verkehrsregulierung eingeweiht. Dieser Wochendruck an  
den Toren wird von jedem Fußball- und Handballspieler  
sehr begrüßt, man hört hierdurch das Klängen und manche  
Entscheidungen des Schiedsrichters über einen Streitball im Tor  
läßt sich besser beurteilen. Wie ein Eingangsportal begrüßen  
uns die neuerbauten Umkleekabinen, deren Grünmalmigkeit Unter-  
kunft für eine große Zahl Sportler bietet. Also auch für  
Schutz gegen Regen und Kälte ist hier gesorgt. Gleich da-  
neben kommen zwei Verkaufshäuser zu stehen, um auch für er-  
reichende und sonstige lebliche Bedürfnisse der Sportler und  
Sportplatzbesucher bedacht zu sein. Eine Bedürfnisanstalt wird  
ebenfalls aufgestellt werden. Eine 100 Meter-Lauf- und  
Sprungbahn ist angelegt worden, um auch die Leichtathleten  
Gelegenheit zum Start zu geben. Es ist ferner geplant, einen  
Weg von der Straße an den Scherberggraben entlang zu legen  
und denselben mit 3 Reihen Büäumen zu bepflanzen. Somit  
kann zwischen den Umkleekabinen der Eingang zum Sport-  
platz, welches sehr zu begrüßen ist. Der Sportplatz selbst wird  
durch Drahtgitter eingezäunt werden. Am 8. August feiert  
der Sportverein „Richter“ sein diesjähriges Stiftungsfest. Bis  
zu diesem Tage soll alles soweit hergezuricht sein, um in wür-  
diger Weise eingeweiht zu werden. — Es soll nun auch ferner  
geplant sein, den Schießstand der Schützen und eine Reitbahn  
nach dem Sportplatz zu verlegen. Man sieht hieraus, daß  
unsere Stadtverwaltung beabsichtigt ist, in großzügiger Weise für  
die Erhaltung unserer Jugend Sorge zu tragen.

Ufornetwitz, 29. Juli. (Papiergeld als Spielzeug.) Bei  
den Umkleearbeiten auf dem hiesigen Kraftwerk werden

von Arbeitern der Betrag von 500 Mark in Papiergeld ge-  
funden. Die Arbeiter, denen ein 50-Markschein heute eine  
Sitzzeit ist, glaubten ein Bündel mit Inflationsgeld gefunden  
zu haben und warfen diese fünf gegenständig an den Kopf. Einer  
dachte von dem andern, daß er sich veranlassen wollte. Schließ-  
lich erkannte doch einer, daß man hier richtiggehendes Geld  
gefunden hatte. Man wurde schnell wieder gefasst und das Geld  
dem Amtsherrn zugewiesen.

Beifang, 29. Juli. In den Wäldern bei Beifang an der  
Selle findet der Wälder nachfolgende humoristische Be-  
kannmachung des Gemeindevorstandes:

„Das liebe Vieh braucht Futter,  
Auch Brot das Vaterland,  
Das ist so klar wie Wasser;  
Wird selbst vom Kind erkannt.  
Denn laut“ nicht auf die Wälder,  
Du schädest in der Tat;  
Du mußt sonst dafür büßen  
Fünf Mark! — Gemeindevorstand“

Roßleben. Ein merkwürdiger Pferdealfall wurde hier auf  
dem letzten Roßmarkt abgeschlossen. Ein Bauer aus der Um-  
gebung verlor sein recht schlecht geflegtes, ihm nicht mehr  
angehendes Roß einem Zigeuner für 75 Mark, um dann am  
Abend ein sauber angelegtes Pferd mit schöner Farbe für  
150 Mark zu erhalten. Er war nun sehr erfreut, daß ihm  
das Tier auf dem Heimwege so schnell vorantreibe und zu-  
hause Stall und Krippe ohne Fährten fand. Erst als er den  
Seinigen beim Leineweglicht das „neue“ Pferd vorführte, mußte  
er zu seiner Befürchtung feststellen, daß er im Dunkel den  
alten Kauf wieder erkannt hatte. Der Zigeuner hat es nach  
dem Kauf geflüstert und gepusht, sich umgezogen und das Pferd  
halb wieder an den alten Mann gebracht.

Berlin, 29. Juli. (Die Renovierung des Brandenburger  
Tores.) Den Fremden, die in nächster Zeit nach Berlin  
kommen, wird sich eine der Hauptsehenswürdigkeiten des Reichs-  
hauptstadt, das Brandenburger Tor, nur als ein von einem  
Wiesengrün umflossenes Bauwerk darbieten. In 14 Tagen  
wird die Grotte aufgestellt, mit deren Hilfe an die seit  
langem notwendige Renovierung gegangen werden soll. Mit  
Rücksicht auf den an dieser Stelle außerordentlich starken Ver-  
kehr erhalten die Durchfahrten in einer Höhe von etwa 4/5  
Meters Schutzgitter, unter denen sich die Ein- und Ausfahrt  
nach und von den Straßen umgebenen vollständig kann. Der  
Umfang der Renovierung läßt sich erst im Verlauf der Ar-  
beiten selbst feststellen. Die bisherige Untersuchung der Er-  
werbsfähigen läßt eine Bauarbeit von rund acht Monaten er-  
warten, denn die Zahl der schadhafte gewordenen Sandsteine  
ist so groß, daß etwa 35 Eisenbahnwaggons neue Sandsteine  
notwendig sind, um die verwitterten Teile des Torbaues  
durch die Durchfahrtsböden zu ersetzen. Die Ersatzteile für den schadhaf-  
ten gewordenen Reliefgrund sind bestimmt bereits vor dem  
Kriege gefertigt worden. Die Quabrig, deren innere Kon-  
struktion völlig verrotten ist, da durch die Schädlinge aus  
der Revolutionszeit Regenwasser eingedrungen war, wird an  
Ort und Stelle repariert werden.

Döhrte, 29. Juli. (Einer, der die Lage ausnutzt.)  
Ein gewisser Betrüger, der Händler August Volkmar aus  
Scherke, hat hier und in der Umgebung eine Reihe von  
Landleuten empfindlich geschädigt. Er gab sich als Kartoffel-  
und Getreidehändler aus, fand bei den Bauern auch Ver-  
trauen und für die Ware natürlich Abnehmer. Während die  
Großabnehmer pünktlich zahlten, ließ Volkmar die Bauern aber  
sagen. Darüber war ein Landmann so erfreut, daß er eines  
Tages Volkmar, mit dem er in Döhrte bei der Straße  
zusammenkam, an der Jacke festhielt, um ihn zur Polizei zu  
bringen. Volkmar rief schreulich aus und überließ dem Bauer  
nur seine Jacke. Späterhin behauptete er, in der Jacke hätten  
70 Mark gesteckt, die der Bauer gestohlen haben sollte. Auf  
diese faulen Androhung fiel natürlich niemand herein, und so  
mußte Volkmar jetzt auf die Anklagebank. Das erweiterte  
Schöffengericht Halberstadt verurteilte ihn wegen der Betrugs-  
fälle zu drei Monaten Gefängnis.

Brandenburg, 30. Juli. Das Vorkipf-Thema ist noch-  
gerade langweilig geworden. Und doch lämpfen sich an dem  
Vorkipf immer mal wieder Begebenheiten, die nicht allseitig  
sind. Bei ihrem Gatten, einem wütenden Vorkipfopfer, er-  
scheint abends in Begleitung ihrer drei halbblühenden Kinder  
die Mama mit der neuen Daartrier. Der Mann ist darüber  
geradezu entsetzt, wiewohl er und den Kindern die Ehe vor  
der Ehe zu und erklärt: Niemand sollte ich euch wieder in die  
Wohlfahrt! Kein Bitten und kein Bescheiden hilft. Die  
Frau nimmt schließlich mit ihrem Mann, nachdem sie seinen  
Unterstützung zu finden gesucht hat, den Weg zur Polizei. Aber  
dort ist auch schon ihr Mann gewesen. Er hat erfahren, daß  
der Freier abends 8 1/2 Uhr — also nach Geschäftsschluß —  
noch aus übergroßer Gefälligkeit der Gattin die Haare ge-  
schneiten hat, und jetzt den gefälligen Herr zu ihm. So  
gegen Witterung rückt die Polizei dem noch immer wütenden  
Gatten vor's Quartier und will die Ehefrau und die Kinder  
Fortsetzung auf ter 4. Seite.

DENK AN DEN WINTER

**WECK**  
Konservengläser  
Frischhaltungsgeräte  
Saftegewinner  
sind nur die der  
Firma WECK Oflingen

Vertreter für Remberg:  
**Fr. Heym,**  
Eisen- und Kurzwaren.

# Das bolschewistische Epigonentum.

Zum Sturz Sinowjews.

E. H. Bennet tut, Dichterschnitz gelehrt, Sinowjew gemäßigert... Unwillkürlich drängt ihn die Frage an: Was bedeuten alle diese Fesseln und Ereignisse? Sie doch neuerdings in einem ausgezeichneten Buche über die Sowjetunion nach dem Tode Lenins' (von E. H. Bennet, Berlin 1925, Bohnen-Verlag) mit Recht auf das Problem des Aussterbens der alten Führer hingewiesen worden. Und nun kommt dazu noch die Fragestellung eines der nächsten Mitarbeiter Bennets, eines Getreuen, von dem man sogar hoffen darf, er folge dem Meister wie der haben dem Nachfolger? Es taucht im Zusammenhang mit dieser Fragestellung das Wort von der Dopolition innerhalb der Kommunistischen Partei der Union auf. Der bolschewistische Leiter überlegt aber zusehends, daß unter diesem Begriff recht Verschiedenes zu verstehen ist. Man kann drei Arten der russischen Parteiposition unterscheiden. Die sog. Arbeiteropposition, die sich etwa mit dem Namen M d w e d e s verbindet, lehnt sich auf gegen das Regierungsmonopol der Parteileitung und verlangt eine Verbreiterung der Regierungskompetenz. Diese Opposition ist jedoch in letzter Zeit völlig in den Hintergrund getreten. Demgegenüber ist die Richtung der B o l s e w i e w i c k e, die gleichfalls für eine (natürlich höchst gemäßigte) Demokratisierung des Regierungsapparates (vor allem durch Hinzunahme Parteileiter) eintritt. Doch auch diese Forderung spielt neuerdings in der Parteipolitik keine große Rolle. Viel wichtiger ist die P o l e m i t T r o t s k i gegen den ihm allzu b a u e r n e u r l i c h e n R e g i e r u n g s a p p a r a t, da ihm die Bauernschaft nach wie vor als revolutionäre Macht im Bewußtsein der Partei erscheint. Hier aber beruht sich Trotski mit Sinowjew, aber auch mit K r a p s k i n a, der Witte Lenins. Die beiden letzteren sind bekanntlich auf dem jüngsten Parteitag (Ende 1925 - Anfang 1926) dagegen aufgetreten, daß die Partei die bolschewistischen nicht genügend unterstützt, den wirtschaftlichen Werten gegenüber aber das Prinzip des laissez faire anwendet. Doch nicht genug damit: Sinowjew und K r a p s k i n a gingen noch weiter (auch weiter als Trotski, der die Frage auf: „Wohin steuert mir?“ Ist der Sowjetstaat eigentlich ein sozialistischer Staat oder nicht? Diese Frage gilt also an die W u r z e l n d e s h e u t i g e n R e g i m e s selbst heran. Aber Sinowjew, der sie aufstellte, glaubte hierbei sein Recht zu sein. Ganz im Gegenteil! Er glaubte, mit dieser Frage den Schalten des Meisters herauszuschneiden, in seinem Sinne zu handeln. Doch die Nachfolger waren und sind anderer Ansicht: für sie war und ist schon das Stellen solcher Fragen Keckheit, und da Sinowjew von dieser Keckheit auch weiter nicht abließ, ja, sie insgeheim in dem ihm nahestehenden Kreise der III. Internationale weiter vertrat und nährte, ist er aus dem „Politischen Büro“ der kommunistischen Partei, d. h. aus der R e g i e r u n g ausgefallen.

Auf jeglichem Posten als Vorsitzender der III. Internationale dagegen, wenn man sich wohl bei feinen Erbsis für ihn finden. Außerdem: gerade der Realismus seines Denkens, der ihn für die Regierung im eigenen Lande unbrauchbar macht, läßt ihn den Nachfolgern in Anspruch der Propaganda der Weltrevolution draußen geeignet erscheinen. Ob die auswärtigen Führer der Internationale zu einem gemäßigteren Kräfte das nötige Vertrauen haben werden, ist freilich eine andere Frage. — Für die Entwicklung des Sozialismus aber — um zu der eingangs gestellten allgemeinen Frage zurückzukehren — ist diese Fragestellung zwar ein Zeichen dafür, daß die Nachfolger sich äußerlich noch stark fühlen, zugleich aber ein Symptom innerer Steuerlosigkeit, daß die Partei als Ganzes ins Auge. Das Epigonentum nach dem Tode Lenins macht sich darin bemerkbar und das Fehlen einer Führerpersönlichkeit, die nicht durch äußere Zwangsmaßnahmen, sondern fruchtbringenden Willens der Partei eine neue lebendige Richtung zu geben vermöchte. Das Vorgehen gegen Sinowjew scheint nur aber doch den Beweis dafür zu liefern, daß die Anzuehrtheit innerhalb der Partei außerordentlich groß ist, daß man keineswegs heute überall auf die allein fest machende Meinung und Ansicht eingeworfen ist, sondern nach neuen Wegen sucht. Es ist unter diesen Umständen auch fraglich, ob das Vorgehen gegen

Sinowjew das Ende der Dopolition bedeutet, es ist vielmehr anzunehmen, daß sich sehr bald ein neuer Führer finden wird. Jedenfalls wird man damit rechnen müssen, daß der Kampf innerhalb der Partei seinen Fortgang nimmt. Dabei darf daran erinnert werden, daß erst unlängst die „Pravda“ es für erforderlich erachtete, in einem zwanzig Spalten langen Artikel sich mit den oppositionellen Bestrebungen auseinanderzusetzen. Auch dieser Vorstoß ist ein Beweis dafür, daß innerhalb der kommunistischen Partei nach wie vor eine starke Anzuehrtheit herrscht. Die Herrscher in Moskau werden, nicht unerwähnt lassen, um diese Dopolition abzuwürgen.

## Der Streit um das Reichsehrenmal.

Der Streit um die Frage des Reichsehrenmals will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Am 26. d. Ms. hat bekanntlich die angeklagte Aussprache der rheinischen Provinzialverwaltung mit Vertretern der Frontkämpfer- und Kriegshilfsvereine, auf den Vorhergehenden Rheinischen Landtag, als deren Ergebnis zu stehen ist, daß sich alle Vertreter für das Ehrenmal am Rhein aussprechen.

Von besonderer Bedeutung ist, daß sich auch das Rheinministerium durch die Entscheidung eines besonderen Referates, des Ministerialrates Mayer, an der vorhergegangenen Zusammenkunft beteiligte und damit ausdrücklich zu erkennen gab, daß das Ministerium nach wie vor entschlossen ist, das Rheinprojekt innerhalb des Kabinetts energisch zu vertreten. Auf der anderen Seite trifft es allerdings zu, daß man im Reichsinnenministerium weiter an dem Verla-Projekt festhält. Reichsinnenminister Kühl will, wie verlautet, Mitte August, wenn das Reichskabinett wieder zusammentritt, eine Entscheidung herbeiführen, wobei er zu Gunsten seines Projektes die Kostenfrage besonders hervorheben wird. Es ist nun zweifellos richtig, daß das Rheinprojekt etwas leuter zu stehen kommen würde als die Errichtung des Ehrenmals bei Bielefeld, da auf den Vorhergehenden Inseln größere Baufestkosten vorgesehen sind. Immerhin dürfte die Schätzung eines Berliner Blattes, das die Kosten des Rheinprojektes auf 15-18 Millionen bezifferte stark übertrieben sein.

Vor Mitte August dürfte die ganze Frage noch nicht entschieden werden. Es mag schließlich auch noch darauf hingewiesen werden, daß auch der Vorschlag des preussischen Ministerpräsidenten von Helldorf, das Reichsehrenmal an dem Verla-Projekt anzuschließen, in der früheren Schlichtungssache, zu erledigen, noch keineswegs aus der Diskussion ausgeschlossen ist.

## Über die politische Bedeutung der Kriegsschuldfrage.

Professor Barnes, der bekannte amerikanische Kriegsschuldforscher, der am Montag in der Berliner Universität einen öffentlichen Vortrag über die Kriegsschuldfrage gehalten hat, sprach am Dienstag vor Vertretern der in- und ausländischen Presse über die weitere Behandlung und die politische Bedeutung der Kriegsschuldfrage. Prof. Barnes betonte die ungeheure Bedeutung der Weltfrage für Krieg und Frieden zwischen den Völkern, erinnerte an die Feindseligkeit der französischen Presse vor dem Kriege und an die zielbewusste und erfolgreiche Kriegspropaganda des Lord Northcliffe, des ehemaligen Mr. Harcourt in der „Daily Mail“, der „Times“ und anderen großen englischen Zeitungen.

Barnes erklärte es für in hohem Maße unverständlich, daß die Gelehrten der verschiedenen Nationen, die die Kriegsschuldfrage unteruchen, periodisch auf internationalen Kongressen zusammenkommen, um ihre Resultate auszutauschen. Er sprach die Hoffnung aus, daß dem Beispiel Deterrecks und Deutschlands folgend, bald auch jene Archive geöffnet werden, die bisher der Wissenschaft noch nicht zugänglich sind, insbesondere die englischen Akten, mit deren Veröffentlichung demnächst ein Anfang gemacht werden soll, ferner die französischen Akten sowie jene über die dem Kriege vorausgegangenen russisch-berlinischen Verhandlungen.

Die Auffassung des Prof. Barnes über die Schuld am Kriege wird heute noch in den Vereinigten Staaten nur von einer verschwindenden Minderheit der öffentlichen Meinung geteilt. Immerhin, die Zahl ihrer Anhänger wächst. Während eine große amerikanische Zeitung vor einem Jahre sich weigerte, einen Bericht über die

Forschungsergebnisse des Prof. Barnes zu bringen, hat vor kurzem die „New York Times“, die größte Zeitung Amerikas, in einer historischen Beilage einen ausführlichen Artikel über Barnes veröffentlicht. Andere Gelehrte, die den Barnesschen Ansichten noch nicht beistimmen, haben darauf geantwortet und die Diskussion ist im Gange. Das lehrerichtigste Buch von Barnes über die Kriegsschuldfrage ist vom Verleger des Buches an Polkard und Edward Grey geschickt worden mit der Aufforderung, sich darüber zu äußern. Man wird sehen, wie diese beiden sich dazu verhalten. Durch das Aufsteigen unerschrockener und beständiger Mitarbeiter wie der Prof. Barnes kann die Kriegsschuldfrage allmählich erledigt werden.

## Inland und Ausland.

Vor der Unterzeichnung des internationalen Eisenabkommens? Wie ein Berliner Blatt berichtet, sieht die Unterzeichnung des internationalen Eisenabkommens unmittelbar bevor. Denn Ländern, die sich dem Abkommen anschließen, soll in der Eisenzeugung eine bestimmte Quote eingeräumt werden, über die hinaus eine Produktion unzulässig ist. Das würde bedeuten, daß dem hemmungslosen Angebot auf dem Weltmarkt ein Ende gemacht wird, was wiederum ein Anzeichen des Weltmarktes zur Folge haben würde. Für Deutschland erwartet man dadurch die Wiederherstellung der Weltmarktsfähigkeit der deutschen Eisenindustrie auf dem Weltmarkt gegenüber den Ländern mit niedriger Valuta und geringen Gebührensätzen. Auf diese Weise würde die deutsche Eisenindustrie wieder exportfähig werden, so daß für die deutsche Schwerindustrie Abkommen einen Erfolg und eine Sicherung bedeuten würde.

Wissenschafts Nachfolger. Der Präsident des revolutionären Kongresses, Unschlicht, ist zum Nachfolger Dichtersiniks gewählt worden. Das bedeutet, daß an die Stelle des verstorbenen Sowjetführers ein Mann tritt, der ihm außerordentlich nahe stand und der bislang kein treuer Anhänger gewesen ist, wobei Unschlicht als wahrer Verehrer der großen Rede Dichtersiniks gilt. In seine Wirklichkeitspolitik und das Sparprogramm gilt. In seine Wirklichkeitspolitik und das Sparprogramm gilt. In seine Wirklichkeitspolitik und das Sparprogramm gilt.

Das Gesicht über die Zulassung von Frauen zum Amt des Schlichtmannes ist beim Landtag eingegangen. Es wird den Frauen jedoch das Recht zur Ablegung des Amtes eingeräumt, falls ihnen die Pforten für ihre Familien die Ausübung des Amtes in besonderem Maße erschweren sollte.

## Neues aus aller Welt.

Eine blutige Mäuerverfolgung. Bei der Verfolgung einer Mäuerbande in der Umgebung von Wien in Rumänien erlosch ein Gendarm zwei Mitglieder seiner eigenen Patrouille und einen Zivilisten. Der Gendarm legte schließlich die Waffe, er wurde 1879 in Kronspalten geboren. Von 1902 an wurde Unschlicht von den russischen Behörden verfolgt und befand sich verschiedentlich im Gefängnis. Von 1920-1922 sah er im altrussischen Kommissariat für Kriegswesen, 1922 vertrat er die Fiskala im Revolutionären Ausschuss für die Wahlen zum Reichstag und den Reichstagen der G. R. U., der früheren Tscheka, bedeutet die Wähl Unschlichts nicht.

Täglich drei Tote in den Straßen Londons. Die Zahl der Unglücksfälle in den Straßen Londons hat im Laufe des letzten Vierteljahres in erschreckendem Maße zugenommen. Täglich finden in London drei Menschen ihren Tod durch Überfahren. Die Zahl der Unfälle ist um nahezu 10 000 auf 20 700 während der Monate April, Mai und Juni gestiegen. Im ganzen sind während dieser drei Monate 254 Menschen gegen 187 während der drei Vormonate getötet worden.

Neue Hochwassergefahr in Rumänien. In der rumänischen Donauengegend herrscht nun Hochwassergefahr. Der Pegel ist um etwa vier Meter überhöht. Zwischen Cernaoda und Jetești ist das Wasser bereits über die Ufer getreten und steht bis zur Höhe des Bahndammes. Besondere Gefahr besteht in Galatz, wo die Hafendämme bereits vom Wasser überspült werden. Die Arbeit beginnt in die Kanalisationsröhren einzubringen. In dem ganzen Gebiet

## Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerstäcker.

„Sie sorgen für unser Wohl, wie kaum ein Bruder für uns sorgen könnte... Sie denken auf das Kleinste wie auf das Größte, sie müssen sogar Bertrand mit Geheimnissen unterhalten haben, er wäre sonst nicht imstande, trotz dem, was uns nach dem Verkauf der Pferde geschieden, und was ich ganz tagieren kann, ein solches Ansehen, wie dieses, auf dem wir uns jetzt befinden, zu übernehmen, und so dabei zu leben, wie Sie es für uns in Abhängigkeit zu haben scheinen. Daß dem allen ein Geheimnis zugrunde liegt, haben Sie mir schon dadurch gezeigt — daß Georg ein anderer ist, als er sich mit gezeigt. Sie mühten sich mit ihm einzuhalten, denn Sie fühlten, daß es zu unabweisbar bleiben würde, den Grafen als einfachen Freund und Kavalier des Kavalleriers hinzustellen — auch unter Namenswechsel jetzt das an. Aber selbst dieser ist noch darauf bedacht, mich irre zu führen. Wollen Sie deshalb — behandeln Sie mich nicht länger als eine Fremde — lassen Sie mich wissen, wem wir diese Aufopferung verdanken — welches der wahre Name und Rang meines Mannes ist, und ich werde dann alles, was in meinen Kräften liegt, tun, Sie zu unterstützen. Weigern Sie mir aber meine Bitte — wollen Sie mich als eine Fremde betrachten, so — könnte ich mich an nichts gebunden halten!“

„Georgine“, sagte Georg mit leiserem Vorwurf im Ton, „es ist recht, daß du in den Mann, den du selber unseren Wohlfahrter nennst, mit solchen Fragen dringst.“

„Wohlfahrter?“ rief das schöne Weib, sich hoch emporend, „den Namen leugne ich. Der Wohlfahrter waren wir nie bedürftig, sind es noch nicht, denn frei wie der Vogel in der Luft, ganz wie unsere Straße, erkennen, was wir gebrauchen, — mehr als das, und das dürfen niemandem, daß wir denken, als unserer eigenen Kraft. Das auch ist es, was wir jetzt am Leben zehrt, daß ich nicht mehr

mein eigen Brot verdienen soll, daß ich dem Manne — daß ich einem Fremden dafür dankbar sein muß.“

„Aber doch, gnädige Frau“, sagte der Graf ernst, „so viel wie Sie werden Sie jetzt dazu beitragen müssen, Ihr Brot, wie Sie es nennen, zu verdienen. Bei einer solchen Wirtschaft ist nicht allein der Mann, der draußen die Felder baut, der Ernährer und Erhalter, sondern ebensoviel die Frau, die daheim den Viehhof überwaht, das ganze innere Hauswesen befehligt und in Ordnung hält. Glauben Sie mir, daß bei einem solchen Gute fast mehr von der Tüchtigkeit der Frau als von der des Mannes abhängt, und haben Sie auch noch in diesem Augenblicke nicht alle dazu nötigen Kenntnisse, so wird es Ihnen, mit nur einigem guten Willen, nicht schwer fallen, sich die anzueignen.“

„Und weshalb nennen Sie mich gnädige Frau? Wir sind hier unter uns, und Sie wissen, daß mir der Titel nicht gebräuh.“

Graf Geyerstein hatte mit sich geschworen. Auf die erste, fast beräuschende Art der Frau war er — wenig mit sich, ob es zum Guten oder Bösen führen könne — schon fast geneigt gewesen, Georgine, gegen seine frühere Absicht, in sein Geheimnis einzuweichen. Ihre letzte, halbversteckte Drohung, ihr zorniges Aufsehen jedoch zerstörte den guten Eindruck wieder, den ihre ersten Worte gemacht. Wer bürgte ihm dafür, daß die Frau nicht doch über kurz oder lang — in dem Augenblicke, wenn sie sagte, was er sagte war — dem alten Unschickelmannen Leben zurückgeben könne, und dann nach ihrem leichtfertigen Gaudium das Geheimnis eines edlen Hauses unbedenklich anvertraut. So viel er fühlte er, etwas mußte ihr jetzt geboten werden, sie wenigstens vorübergehend zu fesseln, denn sie durfte nicht gereizt und zum Außerleben getrieben werden. Mit ruhiger Stimme sagte er deshalb: „Im Gegenteil, gnädige Frau, ich weiß, daß er Ihnen gebührt. Sie haben recht, ich kenne Ihren Gatten von früheren Zeiten her. Wir waren, wie ich Ihnen schon gesagt, Tagendebende, ich kenne seine Familie und weiß, wie unglücklich sich viele hätten würde, ihn in eine Bankrott gemauert zu sehen, die Sie mögen dafür noch so sehr eingenommen sein — seinem Stande nicht entspricht. Ich selber verleihere Ihnen aber jetzt, ich

hände in dem, was ich überbringe für Sie tue, nicht in meinem Namen allein, sondern in dem meiner Familie, in die Sie selber einst aufgenommen werden können — wenn Sie Ihr früheres Leben eben vergessen wollen. Denken Sie dabei an Ihr Kind — denken Sie, welchen verdienstlichen Rang Josefine einst im Leben einnehmen wird, als Baronin, wenn sie als Kunststreiterin. Denken Sie daran, daß Sie jetzt noch imstande sind, durch Fleiß und Sparlichkeit ihr auch die Mittel dazu zu verschaffen, und ich bin überzeugt, Sie werden Ihre neuen Verhältnisse im Leben nicht allein mit anderen Augen ansehen, sondern Ihrem Gatten auch danken, der Mut und Selbstbeherrschung gehabt hatte, einem ungeschicklichen und doch noch sehr zweifelhaften Ratgeber zu entgehen, um in stiller Zurückgezogenheit für Sie und sein Kind zu wirken, und sich später mit seiner Familie wieder auszuzeichnen.“

„Und meine Familie heißt in der Tat Geystein?“ fragte Georgine gespannt.

„Ihr Gatte heißt Georg von Geystein“, erwiderte ernst der Graf, „und ich bin jetzt überzeugt, daß es Ihnen genügt wird, wenn Sie wissen, daß er Titel und Namen mit Recht trägt.“

„Und wann es mir nicht genügt?“ sagte Georgine.

„Es wird dir genügen“, erwiderte hier, an des Grafen Stelle, Georg mit stillerem Blick. „Sehr Graf, verzeihen Sie der tollen Neugierde einer Frau, die bis jetzt nur zu sehr gewohnt war, ihren eigenen Namen und Meinungen zu folgen. Aber ihr Herz ist gut und ihr Verstand klar; Sie wird in kurzer Zeit einsehen lernen, wie falsch Sie gehandelt hat, auf so kindische Weise in Sie zu dringen. Es ist mir, lassen Sie uns zur Ruhe gehen, denn Sie müssen morgen früh aufbrechen, um den Ort Ihrer Bestimmung zu erreichen. Daß ich Ihnen dann alsbald recht gute und erfreuliche Nachrichten über uns alle geben kann, ist mein heißer Wunsch, meine feste Hoffnung.“

„Und hoffen Sie das auch, gnädige Frau?“

(Fortsetzung folgt.)

fährten Gebiet sind Fiontertruppen eingesetzt, die in großer Eile Schutzbäume und Dämme aufwerfen. In Einbruch in eine Schlucht, in die Schlucht von Cléry in Paris, die in 15 Jahren unter Ludwig XI. als königliche Kapelle erbaut wurde, ist in der Nacht ein Einbruch verübt worden, bei dem kostbare Stücke des Kirchen-schatzes, darunter eine prächtige Monstranz aus dem 15. Jahrhundert, entwendet wurden. Die Untersuchung ergab, daß der Einbruch durch drei Individuen verübt wurde, von denen sich zwei in die Kirche hatten einperren lassen, während das dritte drängen blieb, um seinen Complicen den Rückweg zu sichern. Die Entdeckung veranlaßt wurde, durch ein Gitterfenster zu entkommen. Da es sich aber als zu eng erwies, wurde eine der Türen der Schlucht aufgetrieben. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf mehrere Millionen geschätzt.

122 Jahre alt geworden. In dem amerikanischen Orte Gettysburg starb die Neglerin Keziah Elizabeth Ruff im Alter von 122 Jahren. Verwandte und Freunde der Frau besaßen, daß laut einer Enttragung in der Familienliste der Dahingegangenen Frau Ruff am 8. Dezember 1808 das Licht der Welt erblickt habe.

Rohsenz. (Tod in Mähle a. b.) Einen furchtbaren Tod fand ein Jagdhüter bei Udenau. Er benutzte den Speicherdorn einer Wölfe als Angelhaken und fiel dabei zwischen den Wölfen hindurch auf das Gang befindliche Wölfe. Hierbei wurde er von dem Wölfe an den Hals gefressen.

Kriegserhebung. In New York wurde der völlig mittellose verlorbene deutsche Kriegsveteran Peter Lauff durch die amerikanische Regierung für die Leistungen als Vorkämpfer der amerikanischen Kriegsveteranen. Der Kommandeur der Legation gebachte in einer Anrede am Grabe der von den Deutschen veranstalteten feierlichen Beisetzung des Sohnes Roosevelt bei St. Quentin. Mit der feierlichen Beisetzung trage Amerika also eine Dankeschuld ab.

Heiratsverträge in Norwegen. In Norwegen dürfen Mädchen erst dann standesamtlich getraut werden, wenn sie ein Zeugnis vorweisen können, aus dem hervorgeht, daß sie richtig fischen können.

Der Glimmer im Schaufelern. Ein großes Schifffahrerkaufhaus versucht die Gefährlichkeit der Sommermonate durch eine Attraktion zu überwinden. In den größten Schaufelern an einer der belebten Geschäftsstraßen wurden drei Zimmer eingerichtet: ein Wohnzimmer, ein Arbeitszimmer und ein Schlafzimmer mit Bad. In diesen Räumen lebt von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends eine schöne amerikanische Filmschauspielerin, und das Publikum hat Gelegenheit, sie sowohl im Morgenpajama, wie im ersten Stadium jenes ungeschönten Schlafens zu bewundern, der aus den amerikanischen Filmen so gut bekannt ist.

Spanische Vögel aus Funchal auf Madeira überreichen dem Papst 200 Flaschen zweifelhafteigen Madeira-Weins. Die Ärzte haben dem Papst gestahlet, täglich einen halben Liter davon zu trinken.

Im Winter an Abtessee in Kärnten hat sich der 15-jährige Sohn des Wiener Bankiers Baron Reipies erschossen. In Abschiedsbriefen gibt er als Grund unglückliche Liebe zu einer um 8 Jahre älteren Dame an mit der er seit einiger Zeit Beziehungen unterhalte.

Ein Kind stand eine Frau unter der Anklage, ihr uneheliches Kind in bestialischer Weise mißhandelt zu haben. Als aber der Vater das Kind in den Gerichtssaal brachte, freute es sich seine Hände der Mutter entgegen. Diesen Überzeugungen des Vaters konnte sich auch der Staatsanwalt nicht verschließen und zog die Anklage zurück.

Der Fluglehrer Joseph Enters aus München flüchtete auf dem Flugplatz in Würzburg aus der Höhe von 10 Metern tödlich ab. Er hatte erst kurz zuvor seine Pilotenprüfung bestanden.

Eine Radfahrt von Tomsk nach Wostok. Zwei russische Eisenbahner haben den Versuch unternommen, zu Rad eine Fahrt von Tomsk in Sibirien nach Wostok zu machen. Sie sind jetzt auf Tage unterwegs und haben nach Überwindung von 600 Kilometer Dinst passiert. Der Zustand der Wege in jenen entlegenen Gebieten macht das Unternehmen sehr beschwerlich.

Ein hochverehrtes Leben. Der Direktor der Niederländischen Flugzeugfabriken, der Flugzeugkonstrukteur Poffter hat sein Leben für den Retortbetriebe von 2 Millionen bestell.

### Der August im Volkstum.

Der Monat August mit seinen 31 Tagen trägt seinen Namen nach dem römischen Kaiser Augustus und nicht nach dem ursprünglichen Begründer der römischen Welt in den Römern das Jahr am 1. März anfang. Seit Karl dem Großen heißt er auch der Erntemonat.

Auf den Feldern und im Garten geht die Ernte vor sich. Meistlich in den Aehrenwäldern vernimmt man die eigenartige Musik des Dengels der Senje, die haarstarr schneidende die Halme niederwärts, und Inzardene, schwerbeladene Wagen bringen den goldenen Erntegewinn in die Scheunen. Die Ernte bringt dem Landmann viel Arbeit, aber auch reichen Gewinn. Aber in dem Heuel (Heumonat) nicht ganz, in der Ernte nicht zappelt, im Herbst nicht früh aufsteht, sehr zu, wie es ihm im Winter geht.

Für die Zeit der Ernte ist dem Landmann Sonnenschein und Wärme erwünscht. Daher will eine alte Bauern- und Wetterregel: „Vor Augustus und Mariatus bewahr uns Gott.“ Viel Regen während der Ernte ist dem Landmann nicht gemein. „Alzu trocken aber darf es in diesem Monat auch nicht sein.“ „Wenn's im August ohne Regen abgeht, das Pferd mager vor der Kruppe steht.“ — „Der Tau tut dem Quackel so nicht, wie jeder Mann das häßlich Wort.“

Auch der Winter wirkt sich noch trocken und warmes Wetter für das Vieh. „Alzu kaltes, Alzu kaltes und Alzu kaltes nicht gut.“ — „Alte Bauernweisheit: „Lau im August ist ungesund; drum wisch die Frucht hüßig vor dem Mand.“

Nach den Beobachtungen des Volkes ist der August auch bestimmend für die Witterung der künftigen Monate: „Wie Bartholomäus (24. August) sich küßt, so ist der ganze

den Vorklar beschaffen lassen. In den Versicherungsvortrag ist die Bestimmung aufgenommen, daß im Falle eines Ablebens ein Teil der Versicherungssumme an die Unternehmungen abgeteilt werden soll, an denen Poffter interessiert ist.

Drei Mal verheiratet. Das Gericht in Hannover beschloß sich mit einem nicht alltäglichen Fall von Eheleuten. Es hatte sich ein in Berlin geborener Stallknecht wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu verantworten. Der Angeklagte war bereits im Jahre 1913 eine Ehe eingegangen, hatte sich aber 1921 zum zweiten Male verheiratet, ohne daß die erste Ehe geschieden worden war. Der Zeiträume wurde damals wegen Bigamie zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, erhielt aber Bewährungsfrist. Mit dieser wählte er nichts „Besseres“ anzufangen, als eine dritte Ehe einzugehen, wobei er vor dem Standesbeamten die bekannte eidesstattliche Versicherung abgab, daß er noch nicht verheiratet gewesen sei. In der Verhandlung, der im Frühjahr die dritte Frau des Angeklagten beizuhilfte, brachte er als Entschuldigungsgrund vor, daß er sich verheiratet habe. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

### „Haarige“ Gefährlichkeiten.

Wenn man annimmt, daß die Preise für langes Haar, das für Perücken usw. Verwendung findet, durch die Wubisophobie gefallen sind, so irrt man sich. Durch die Revolution in der Haarmode ist zwar der Handel mit Menschenhaar, der früher sehr schwügend war, zurückgegangen, aber hauptsächlich deswegen, weil eine außerordentlich Knappheit an Material auf dem Markt sichtbar ist. Es werden gerade in der Nachfrage dafür bezahlt, und die Händler an den Hauptmärkten Paris, London und Berlin müssen ihre besten Ware aus Asien beziehen, wo übrigens auch durch das Fallen des Japans in China die Zufuhr außerordentlich gering ist. In früheren Zeiten diente das Menschenhaar allen möglichen wissenschaftlichen Zwecken. Es wurde bei der Anfertigung von Fernrohren, Messern und anderen Apparaten benutzt, seine Stärke machte es möglich, es zum Aufhängen seiner Werkzeuge zu verwenden und seine Fähigkeit, Feuchtigkeit aufzunehmen, machte es für Hygrometer wertvoll. Seit 50 Jahren sind aber so seine Stahllegierungen gefunden worden, aus denen man so seine Drähte herstellen kann, daß sie das Menschenhaar vollständig ersetzen.

Das Menschenhaar ist für die Wissenschaften von je her ein interessanter Gegenstand gewesen. Der amerikanische Biologe Wallace Greening bringt in einem neuen Buche interessante Tatsachen darüber.

Haar, Gesicht, Alter, Gesundheit, Klima und Gewohnheiten haben einen bedeutenden Einfluss auf die Dicke und das Wachstum des Haars. Eine schwarzhaarige Frau hat nur etwa 600 Haare auf den Quadratzoll des Kopfes, während eine Blondine durchschnittlich 760 und eine braunhaarige Person etwa 650 Haare hat. Die Schwarzhaarigen haben gewöhnlich die dichten, die Blondinen die dünnen schwarzen Haare. Die Gesamtzahl der Haare auf dem Kopf einer schwarzhaarigen Frau wird durchschnittlich mit 110 000 angenommen, während man die Haarzahl bei einer Blondine auf 150 000 und bei einer Rothhaarigen auf 130 000 schätzt. Frauenhaar ist größer und schwerer als das des Mannes und wächst länger. Die durchschnittliche Menge des Frauenhaars bei der Mitteleuropäischen Rasse wird auf 18 bis 30 Zoll, bei Männern zwischen 6 und 10 Zoll geschätzt. Männerhaar wird selten so lang wie das von Frauen. Die durchschnittliche Zahl der Haare mit der das Haar wächst, beträgt 2 Zoll im Monat. Das Wachstum der Haare auf dem Kopf nimmt beim Kinde etwa 6 Jahre in Anspruch. Die Augenwimpern haben eine Lebensdauer von etwa 130 Tagen, nach denen das Haar ausfällt.

Das Haar ist ein sehr feines Organ für Sinnesempfinden. Bei dem Tiere sind gewisse Haare zu einer besonderen Feinheit der Sinnesempfindung entwickelt. Das Haar stellt eine besondere Form des Wachstums der Haut dar und ist in dieser Hinsicht den Nägeln verwandt, den Hörnern und den Hörnern, den Federn des Vogels, den Borsten des Stachelhäutens, den Schuppen der Schmetterlinge, der Motzen und Fischen und den Schalen der Schildkröten. Das Haar ist leicht gefärbt und enthält Pigmente verschiedener Art. Die Pigmentierung ist während der Lebenszeit des Menschen begrenzt und wechselt.

Herbst bestell. „Ebenso: „Sind Voreiz und Barthele schon, ist ein guter Herbst vorauszuahnen.“

Wähe der Erntemonat, von dem für uns so viel abhängt, nach den schweren Jahren, die hinter uns liegen, auch hinsichtlich der Ernte, die wir erwarten, ist es für den Sommer beschieden hat, und durch schwer bedingte Erwartungen die Erfüllung der Hoffnungen von Millionen unserer Volksgenossen bringen!

### Seelust.

Sehtausende suchen in den Sommerwochen an der See Erholung, Stärkung und Vergnügen. Wie sind sich darüber klar, daß sie dieses Ziel in den meisten Fällen erreichen. Aber die einen scheitern, viele glückliche Wirkung des Luft einatmen an der See diesem, und die anderen jenem zu Gemütsmäßig wird das Baden in den kühlen Fluten des Meeres als dasjenige betrachtet, was einen so gültigen Einfluss auf das Wohlbefinden und die Gesundheit ausübt.

Gewiss schreit man mit Recht dem Seebade eine heilsame Wirkung zu, aber weit größer ist der Einfluss der Seelust. Die Seelust zeichnet sich zunächst durch Gleichmäßigkeit der Luftwärme aus; Schwankungen sind während eines Tages, eines Monats und eines Jahres an der See bei weitem nicht so groß, als auf dem Festlande. Diese Gleichmäßigkeit der Luftwärme macht den Aufenthalt in den Seebädern, namentlich für solche Personen zuträglich, die für Luftwechsel sehr empfindlich sind und zu Erkältungen neigen, also für Kinder, Schwache, Genesende, Rheumatischer und an Katarrhen der Luftröhre Leidende usw.

Die Seelust ist feuchter als die Landluft, und diese größere Feuchtigkeit zugleich mit der milderen Luft wirkt angenehm auf die äußere Haut, verhindert ihre Austrocknung und erhöht die Atmungsenergie feucht. Ihren hohen Heilwert aber verdankt die Seelust vor allem ihrer Staubfreiheit. Die Luft zeigt keinen Staub ab, der Dünenebel zu sein und so förmig, daß er weder Staub noch Nieten auf den Kleibern macht. Die Staubfreiheit der Seelust erkennt man wenn man einen Sonnenstrahl betrachtet der durch eine schmale Öffnung in einem dunklen Raum fällt. Man nimmt: nichts als einen gleichmäßigen

Die Gelehrten haben im Haar ein besonderes Merkmal für Rassenunterschiede erkannt. Das Mikroskop enthüllt, daß der Bau der Haare sehr viele Veränderungen aufweist und man hat deshalb das Haar für die Feststellung besonderer Eigentümlichkeiten benutzt, wie die Fingerringe. Das Haar eines Negers, eines Chinesen, eines Indianers und eines Kaukasiers unterscheidet sich sehr deutlich in der Menge, Farbe, dem Aufbau und Querschnitt. Mehrere Untersuchungen finden sich überall im Tierreich. Untersuchungen man das Haar auf dem Vorderarm, am Kopf und an den Augenbrauen, so findet man denselben Verlaufs bedeutende Unterschiede in der Art und Form des Wachstums und kann sogar daraus Rückschlüsse auf den Charakter der betreffenden Person ziehen.

### Wann ist ein Darlehen Vermögensanlage?

Wahrscheinlich werden angenommen, daß ein zinsloses Darlehen und sonstige Darlehen ohne Vergütung als Vermögensanlage nicht gelten. Der 2. Senat des Reichsfinanzhofes hat aber am 9. März 1928 entschieden, daß auch die zinslose Vermehrung von Darlehen als Vermögensanlage zu betrachten sei, denn angelegt ist ein Kapital in jedem Falle, in dem die Art der Verwendung den Eingehenden auf eine geraume Zeit von der Sorge um die Erhaltung des Vermögens befreit, indem diese einem anderen dadurch aufgelegt werde, daß er jederzeit den gleichen Vermögenswert zurückzugeben habe. In diesem Falle darf dann die Aufwertung 25 Prozent des Goldmarkbetrages nicht übersteigen, während in anderen Fällen die Höhe der Aufwertung gelegentlich nicht beschränkt sein würde.

### Bermischtes.

Der Gefängniswärter als Betreuer. Eine Gerichtsverhandlung über den Todestrichter eines Gefängniswärters. Der Mann heißt das Gift, unter seinen Straßlingen zwei literarische Begabungen zu haben und brachte regelmäßig die Produktionen an Gesichten, Kurzgeschichten und Essays aus dem Gefängnis zu einem Betreuer. Er wurde dafür von den Autoren am Honorar beteiligt und hat sich im Laufe der Zeit eine lebliche Einnahme als Verlagstommieliste geschaffen. Leider wurde die Sache letztere zunächst unter Ausschluss der Öffentlichkeit weiter betreiben müssen.

Wie die Jungen wüßten. ... Es gibt ein bekanntes Sprichwort: Wie die Alten Jungen, so wüßten auch die Jungen; zweifelnd jedoch scheint umgekehrt ein Spruch dazu zu werden. Eine Frau Cravallo-Darlin, die Tochter eines der bekanntesten New-Yorker Anwälte, hat sich von ihrem Gatten scheiden lassen, und kurze Zeit darauf wurde die Gesellschaft durch die Mitteilung überliefert, daß sich nach 34-jähriger Ehe die Eltern der jungen Frau ebenfalls scheiden lassen. Frau Cravallo, die im Jahre 1892 die schöne Opernsängerin Agnes Huntington heiratete, ist keineswegs der nächste beste. Er hat mehrfach in der amerikanischen Politik, besonders im Kriege, eine hervorragende Rolle gespielt, bekam sogar wegen seiner Verdienste um Frankreich das Kreuz der französischen Ehrenlegion und war ein ebenbürtiger Vornehmer wie reicher Mann. Seine Frau nahm gleichfalls in der Gesellschaft eine leitende Stellung ein. Allgemein galt die Ehe der beiden für sehr glücklich. Umso überraschender kommt jetzt die Scheidung.

### Für Geist und Gemüt.

#### Etwas wünschen.

Etwas wünschen und verlangen, Etwas hoffen wie das Herz, Etwas zu verlieren bangen. Und um etwas läßten Schmerz. Deine Lust und Deine Wonne, Muß Du an was immer sein, Muß vergeblich Mond und Sonne Nicht an dir vorbeiziehen.

Gleich von unbedingtem Gelingen, Wie entfernt von träger Ruh', Wüßte sich mein Leben dehen, Wie ein Strom dem Meere zu.

Richard Müller.

häufigen, durchsichtigen Schweiß wahr, während ein Sonnenstrahl in einem gleichen Raume des Binnenlandes bestreitet hell aufleuchtet von Millionen kleiner Staubteilchen. Der Staub aber ist nicht nur deswegen lästlich, weil er einen Welt auf die Luftwege ausstößt, sondern vor allem auch weil ihm keine Anhaften. Jeder Wind, der von der See her aus einer Himmelsrichtung kommt, die von dem Strand genügend weit entfernt ist, führt ihm reinen, das heißt staubfreie und keimfreie Luft zu. Etwas Besseres als eine solche Luft gibt es für die Gesundheit kaum. Besonders läßt diese Reinheit der Seeluft eine unmittelbare heilsame Wirkung bei Erkrankungen der Atmungsorgane ausüben. Sie befördert ferner in jedem Maße den Appetit und die Nahrungsaufnahme. Allerdings steigt der Regel das Körpergewicht während der Dauer des Aufenthaltes an der See nicht oder nur wenig, dagegen tritt in den folgenden Wochen und Monaten eine erhebliche Zunahme des Körpergewichtes ein.

Wer an der See weilt, sollte nur die Nacht im Zimmer zubringen, sich aber den ganzen Tag über einschließlich der Mahlzeiten im Freien aufhalten. Selbst Regenwetter sollte ihn nicht hindern, im Freien zuzubringen. Den höchsten Gewinn der reinen, unverschmutzten Seeluft gewährt Segelfahren, und jeder, der es irgendwie betreiben kann, sollte solche bei günstigem Wetter unternehmen. Selbst ein einmaliges Seefrankwerden sollte nicht von einer Wiederholung absehen. Dabei beachte man, daß man nicht, wie es besonders häufig geschieht, welche die Seefrankheit fürchten, bei ganz ruhigem Wetter und bei hartem Sonnenschein liegt; denn gerade dann wird man durch die Einwirkung der stehenden Sonnenschein und durch das Bestehen starrer Luftbewegung am allerersten krankhaft.

### Aus der Flugwelt.

V. Neerer Schnellfliegerverord eines Verkehrsflugzeuges. Die Strecke Köln-Halle-Breslau, 716 Kilometer lang, die nach dem Flugplan in 5 Stunden 50 Minuten zurückgelegt werden soll, ist vom Piloten Schneider in 2 Stunden 15 Minuten abgefliegen worden.

bei ihm unterbringen. Der Gatte beginnt von neuem zu toben. Die Nachbarn laufen zusammen. Schließlich aber gelang es dem letzten Gendarm des Polizeibeamten hoch, den Wüterich, der seine Hausbesenautorität verleiht, so einzuengen, daß er sich wieder ein. Wie sich aber das Familienleben hinter der Tür gefaltet hat, das konnte man nur ahnen nach den klatschenden Geräuschen, die herausschallten.

Sonntag, 30. Juli. (Zur Nachahmung empfohlen!) Vor ungefähr 14 Tagen trug der Landwirt Paul Woll beim Verleihen von Langholz schwere innere Verletzungen davon, die ihn an das Krankenbett banden. Um nun der bedauernswerten Familie die Sorge für die Vergütung der Ernte abzunehmen, jagen am vergangenen Sonntag vormittag der hiesige Landerwirts, Männer und Turner, hinaus auf die Woll'schen Getreidefelder. Und als der Abend kam, war sämtlicher Roggen geschneitten und in Pappn angefüllt. Die selbstlosen Turner haben dadurch der bedrängten Familie einen großen Liebesdienst erwiesen.

Thale, 30. Juli. (Die Sommerfische der „besseren Herrschaften“). Name und Kleidung bilden für viele Leute immer noch einen unerschlagbaren Faktor für die Kreditwürdigkeit. Daß man dabei sehr oft hereinfallen kann, beweist wieder folgender Fall, der sich dieser Tage hier zugetragen hat. Zu einer Willensfeier, die Sommerfische aufnimmt, kamen zwei Damen, von denen sich die eine als Baronin Anita von Seibottendorf und die andere als ihre Tochter Waga vorstellte. Beide hatten sich Autoleibung angelegt und erwiesen durch sicheres Auftreten das Vertrauen der Zimmervermieterin. Sie

richtete die besten Zimmer her und mählte sich in ihrer Kochkunst ganz besonders, um die Kunst der besseren Herrschaften zu gewinnen. Vorstoß getraute sie sich nicht zu fordern. Im Gegenteil. Als eines Tages die gnädige Frau kam und von ihr einen kleinen Betrag verlangte, damit ihre Tochter zum Kondukt gehen könnte — ihr selbst war nämlich das Kleingeld ausgegangen — pumpt die Zimmervermieterin noch. Da die Sache schon so gut ging, brachten die beiden Damen bald auch noch zwei Herren mit. Neben der Zimmervermieterin fiel auch noch ein Fußputzschuh auf die Schwandeleien der „besseren Herrschaften“ herein. Er hatte zugelegt, die beiden Pärchen mit dem Auto nach Hamburg zu fahren. Unterwegs kamen ihm aber doch Zweifel. Und als er in Hannover von dem Herrschaften Vorstoß auf die Autofahrt

verlangte, streiften die vornehmen Gäste. So ging die Autofahrt nur bis zur Hannoverschen Polizei, die sehr bald feststellte, daß es sich um Ganner aus Balleentz und Gleich im Harz handelte, deren Schuldbonus offenbar noch größer ist, als es bisher den Anschein hat.

Kronach, 30. Juli. (Zwei Wochen Haft wegen Schuldschwänzens). Vor dem hiesigen Jugendgericht hatte sich ein Hofmeisterlehrling von Unterrodach zu verantworten. Der Bursche schwänzte anaband die Fortbildungsschule, so daß ihm von der Schulbehörde die Schulzeit um ein Jahr verlängert wurde. Dem Jüngling machte dies gar nichts aus, er schwänzte eben weiter. Nun wurde der Junge von dem Jugendgericht zu drei Wochen Haftstrafe verurteilt unter ausdrücklicher Verweigerung einer Bewährungsfrist.

Bromberg, 29. Juli. (Meuterei im Bromberger Gefängnis). Im Bromberger Gefängnis brach eine Meuterei unter den Gefangenen aus. 300 Sträflinge zerlegten die gesamte Einrichtung des Gefängnisses und verbarrikadierten sich schließlich in ihren Zellen, aus denen sie durch ein großes Holzeingebot mit Gewalt herausgeholt werden mußten. Eine ganze Anzahl von Holzstücken und Stricklingen erlitt mehr oder weniger schwere Verwundungen. Wie verlautet, sind die Leichen der Revolte in der schlechten Rost zu finden, die die Sträflinge erhalten. Die 30 Rädelfahrer legen einer exemplarischen Bestrafung entgegen.

**Miele**  
das leichtlaufende  
Markenrad  
Mielewerke Aktiengesellschaft  
Güterloh u. Bielefeld.

**Briefkassetten**  
empfiehlt Rich. Arnold, Buchhandlg

**Dienstag, den 3. August,**  
abends 8 Uhr, im Hotel Blauer Precht  
**große öffentliche**  
**Protest-Versammlung**  
gegen die, den gewerblichen Mittelstand erdrückende Steuerpolitik der Regierung.  
Vortrag des Herrn Dr. Rätz über  
**Steuer- und Wirtschaftsfragen**  
Alle Steuerzahler von Kemberg und Umgegend erscheint in Massen!  
Der Vorstand des Bürger-Vereins in Kemberg

**Frühkartoffeln**  
10 Pfd. 50 Pf., Zentner 4 Mark  
gibt ab  
Bosern, Gabitz  
1500 gebrauchte  
**Dachziegel**  
hat zu verkaufen  
Bruno Gräfe, Rotta  
**Sommerfeldsgräber**  
verkauft  
Sack, Weinbergstraße

**Dixin**  
Das dankbare Seifenpulver.  
Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschen für einen geringen Preis besonders vorteilhaft auch für Maschinenwäsche zu verwenden!  
Ohne Chlor.

**Bei Bedarf an Drucksachen**  
wie  
Briefbogen, Postkarten, Briefumschlägen, Plakaten, Preiskatalogen, Broschüren, Büchern oder allen anderen vorkommenden Drucksachen für Behörden, Vereinen, Handel und Gewerbe

**Rochbirnen**  
Pfund 10 Pf., verkauft  
Otto Brunsdorf, Wittenbergerstr. 50  
**Reife Birnen**  
(Sommerfeldsgräber)  
hat abgegeben  
Heuschel, Weinberge  
**Gärfrüge**  
in allen Größen, sowie sämtliches andere Geschirre noch zu haben  
H. Heinrich, Weinbergstr. 6

**Haarschmuck**  
wieder eingetroffen  
Empfehle zu besonders billigen Preisen  
Spangen, Stecker, Seitenkämme, Vorsteckkämme  
Richard Arnold, Leipzigerstraße 64/5

**wenden Sie sich an**  
unsere Firma, die Ihnen jederzeit für fachgemäße Ausführung Ihrer Aufträge in Ein- und Mehrfarbendruck garantiert und Ihnen billige Preise zusichert.  
**Richard Arnold :: Buchdruckerei**  
Kemberg, Leipzigerstraße 64/65

**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
Dentist  
Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam  
Anfertigung künstlicher Zähne in Stahlschub, Gold u. unedigen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.  
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

**Prima junges fettes Rindfleisch und Hammelfleisch**  
empfiehlt **Rich. Kaufmann**  
**Auto- und Motor-Benzin**  
eingetroffen bei **A. Fuhju**  
**Achtung Lohndrusch**  
Breitdreher mit Reinigung  
Stunde 3 M., fährt aus  
Gustav Thiele, Gabitz

**Achtung**  
Am vergangenen Mittwoch mittag wurde in der Unterdecke von Strench an bis zu meinem Hausgrundstück eine neue **Radhaube** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei **Richard Erichson, Anhalterstr. 30b**

Der größte Schlagert!  
**LYON'S FRAUENWOCHE**  
(illustriert)  
erscheint jeden Sonnabend  
Abonnement 3 Monate nur M. 2,—  
**Neueste Moden** für die Frau, den Backfisch, das Kind,  
**Modebericht**, Handarbeiten, Tante Anna's Briefkasten  
**Roman**: „Du bist meine Heimat“ von Hedwig Courts-Mähler  
**Abplättmuster**, gr. Bog., Neuheit.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen, unsere Filialen  
**GUSTAV LYON**  
Berlin SO 16, Schmidstr. 19-20  
Postcheckkonto: Berlin Nr. 897

**Ackerspörgel**  
(Sattelring)  
empfiehlt  
Fr. Feyn, Eisen- und Nagelwerke

**Krieger-Verein**  
Diensttag, den 3. Aug., 1/9 Uhr abends im Rainbaum  
**Bersammlung**  
Um vollstündiges Erscheinen der Kameraden bittet  
**Der Vorstand.**

**Reichsbanner**  
Schwarz-Rot-Gold  
Morgen Dienstag, den 3. d. Wts., abends 1/9 Uhr  
**Monatsversammlung**  
Der Vorstand.

**Stralsunder Spielkarten**  
Nr. 62 und Nr. 200 (abwaschbar) sind wieder vorrätig  
**Richard Arnold.**

Herzlichen Dank für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer Vermählung. Auch der Samariter-Kolonie für das schöne Geschenk.  
**Willi Thieme und Frau**  
Marie geb. Albrecht.